

A

1612

—

IX.

—

314.ig.jegyzék
"Régi nyomtatványok, Lócse, evang.:"
13.cim: 13832/18/20/21/30/31; 13882/3 sign.

" Régi nyomtatványok, Lócse, evang.:"
/314.ig.j./

13.832/18

XVIII

Der
vor dem Unglück
weggeraffte/

Der Seelen nach zum Fried gekommenen /
Dem Leibe nach in seiner Kammer ruhende
Gerechte /

Weiland Wol-Edle/Ehrn Beste/Hoch-und Wolweise
Hr. GEORGIUS MILLETER,

Der Königl: Freyen Bergstad IGLO,
bisher hochverdienter Hr. Richter/numehr seeli-
ger/ welches Leichnahm mit dieser Christl. Leich-

Predig aus dem Esa. LVI, ^{13.14.}
_{1. 2.}

anschlich in seine Ruhe-Kammer versetzt worden /
am Festtage Johannis des Teuffers

A. MDCC LXVII.

Dieselbe aber ist auff Begehren zu gedachter Zeit und Ort
gehalten und denen Hochbetrübtten verwittibten und verweisenen
zu Trost / denen vielgeliebten Hinterlassenen ver-
wandten und bekanten zum letzten
Ehrn-gedächtniß heraus
gegeben/
von

M. CHRISTIANO Seelmann Cob. Fr.
Pfarrhern zur Lebesch.



Gedruckt bey Samuel Brewer.

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

hym: 13.832/17
Spein 47

Des Wolseeligen Herrn
GEORGI MILLETTERS

hinterlassenen/
als

Der Edlen Ehr- und Tugendreichen auch Hochbegabten
Frauen **SUSANNA**, gebornen **Reyerin**/ Vorhin Herrs-
geliebten Haus-Ehre/ nun hochbetrübten Wittibe:

Sesgleichen

Denen Edlen/ Ehren Vesten/ Wolweisen/ Vorsichtigen
H. PAULO } **MILLETERN** } Wolverordnetē H. Vormund/
H. JOHANNI } dieser Zeit } Wolbestellte H. Stadtschreiber
in der Königl. Freyen Bergstadt **Neudorff** zc.

Wie dann auch/

Denen andern Vornehmgeachten/ Nechst Anverwandten
Lieben Kindern und Kindes-Kindern/
Die Ihres Wolseeligen Herrn Vaters und Groß-Vaters
Christlichem Leichbegängniß leydig und mitleydig beigewohnt/
und dieser Leich-Predig andächtig
zugehöret/

Wünschet **GOTTES** Gnade/ Fried und Ruhe
in Christo/ nechst kräftigen Trost und Beystand
des Heil. Geistes/ solchen Todes-Fall Christlich zu
betrauren und gedultig zu überwinden/ bey ver-
langter überschickung derselben/

M. Christian Seelmann P. L.



" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./



Das

Für de
auff das
bey Lei
eins als
selig ver
Krone d

J



mit wen
einer der
Millet
erschreck
Volkreid
ge Erze
schwinden
und Tahn
licher Frei
stürze und



Das walte der von Gott verordnete Richter Act. 20. 42.
Der lebendigen und der Todten / vnser
Heyland Ihesus Christus /

Für dessen Richterstuhl wir alle müssen offenbar werden / 2. Cor. V. 10.
auff daß ein iglicher empfahe / nach dem Er gehandelt hat
bey Leibesleben / es sey gut oder böse: Der wolle dermal
eins als der HERR / der gerechte Richter / unsern in Ihm 2. Tim. IV. 8.
selig verstorbenen Herrn Stad. Richter geben / die beygelegte
Krone der Berechtigkeith. ja uns allen / die wir seine Erschei-
nung lieb haben.

Im Geist betrübte / im Kreüz geübte /
im HERRN Geliebte :

DEs vor unsern Augen liegen-
den / in seinem Gott ruhenden seeligen
Herrn Stad. Richters / des Weiland
Wohl. Edlen / Ehrvesten / Wohlweis-
sen Herrn Georgij Milleters, unvor-
hoffter Todesfall ist in wenig Tagen
mit wenig Worten jederman kund worden / in deme se
einer dem andern diese Post gebracht: Der Herr
Milleter ist gestorben. Wenig Wort / die aber viel
erschreckt / viel zum Weyleyden erweckt / wie aus dieser
Volckreichen versammlung abzunehmen. Es sind dise kurz-
ze Erzählungs-Wort eines auch unverseheneu ge-
schwinden Falles und verenderung / so sich bey dem Alten
und Nahmhafften Milleterischen geschlecht und anseh-
licher Freundschaft beggeben / wer hette darüber nicht bes-
türzt und erschreckt werden sollen / zumaln wenn er selbst

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

hym. 13.832/17

Gen. 44

deröselben verwandter/ bekannter oder sonst zugehauer
 gewesen? Es sind kurze Erinnerungs-Wort/ was
 nu einem jedern zu thun sey/ der sein mitleiden gegen die
 hochbetrübten hinterlassenen bezeügen/ und dem seeligen
 verstorbenen noch eine Liebe erzeigen wolle/ man könne
 nu anders nichts/ als den letzten Ehrendienst leisten/ das
 ist/ bey der Leichbegängniß etwa auch ein Werck der
 Barmherzigkeit und Treü an den Todten und seinen
 Erben erweisen. Und wer wolte sich nicht darzu erwe
 cken und bewegen lassen/ wenn er weiß daß Christen ohn
 def schuldig sein mit den Weinenden zu weinen ei
 nerley Sinn untereinander zu haben/ und dasjenige/ so
 sie wollen daß die Leute ihnen thun solten/ sie ihnen auch
 thun müssen/ wie das Gesetz und die Propheten lauten/
 und das Beyspiel Tobia und der Sibeoniter vor Augen
 Tob. I. II. lieget/ denen GOTT auch solche Treü und Liebe wieder
 1. Sam. XXXI vergolten hat. Es sind aber diese Worte nit/ und sollen
 2. Sam. II, 5. nun Lich/ Ihr geliebten und betrübten/ allen sein Trost
 und Befriedigungs-Wort. Ist Herr Willerer ge
 storben? Nu wolan/ Er ist deswegen nicht ganz ver
 dorben. Er ist nur/ der liebe Hr. Vater/ versamlet zu sei
 nen Vätern/ von denen allen es endlich geheissen: Er
 Gen. V. 21 seqq starb/ Er starb/ Er starb. Er ist/ der frome Herr Rich
 ter/ denen nachgezogen/ die vor alters Richter des Volkes
 Gottes gewesen/ von welchen geschrieben sthet/ Dieser
 richtete so lang / der ander so lang/ und starb/ und starb.
 Judic. XII, 7. Er ist mit dem Heldenmüchtigen Führer Josua dahin
 8. & seqq. gangen/ wie alle Welt/ mit dem löblichsten Regenten Da
 Iof. XXIII, 14. vid den Weg aller Welt/ den auch alle / die in diese Welt
 2. Reg. II, 2. gangen / widerumb nach und heraus gehen werden.
 Zwar wolte Gott/ Ich und Ihr / hettet allesamt eine
 frölichere angenehmere Post von und aus dieser Königl:
 Freyen Berg, Stad Iglo vernommen/ etwa wie Gott
 der

Ruth. I, 8.

2. Sam. II, 5. 6.

Rom. XII, 15.

Tob. IV, 16.

Matt. VII, 12.

Tob. I. II.

1. Sam. XXXI

2. Sam. II, 5.

Gen. V. 21 seqq

Judic. XII, 7.

8. & seqq.

Iof. XXIII, 14.

2. Reg. II, 2.

" Regl nyomatvnyok, Löcse, eveng. : / 314. 18. J. /

der h
 chan hette
 Wir Nach
 mit dersel
 viel liber d
 Friedenssch
 eschen/ sa
 ich ihr Frie
 Herzen un
 mus mich in
 dieser Kirch
 fener/ und v
 der Anver
 dazu erbete
 aber und L
 damit GO
 Damit wir n
 und bereit se
 einander/ da
 das heilige w

Leio

Der Gerechte

King

Kön
 Gos
 diget
 ihre
 stes empfangen
 Dieses/ Geliebte

Der Herr grosse Barmherzigkeit an dieser Gemein ge. F. Ioh. Bapt.
chan hette/ wie heute in Evangelio von Elisabeth stehet. Luc. I, 58.
Wir Nachbarn und Befreunde wolten uns gleichfals
mit derselben von Herzen gefrewet haben. Ich wolte
viel lieber diser H. Stette/ diesem Jerusalem und Gottes
Friedenschau aus meiner lieben Leutschau Glück wünsch.
schen/ ja umb meiner Brüder und Freunde willen/ wolt
ich ihr Friede mit freuden wünschten / wie ichs denn im
Herzen und in der stille schon gethan habe: Allein ich
mus mich in die Zeit und Leute nun schicken / als ein von
dieser Kirche wol verordnetem Herrn Pfarthern beruf
fener/ und von der semelichen hinterlassenen Leidtragen
den Anverwandschafft des seligen Herrn Milleters
dazu erbetener/ das ich Ihme ein christliche Leich. Ihnen
aber und Euch eine Lehrreiche Trost. Predig halten und
damit Gott in dieser Gemeine die Ehre geben solle.
Damit wir nu/ Ich zum lehren/ Ihr zum hören/ geschickt
und bereit sein mögen / wollen wir vorher mit und vor
einander / damit wir beyderseits erhört werden / beten
das heilige Vater unser 26.

Leich-Spruch. Esai. LVI. Nach Lutheri S.

Abtheilung zu End des Cap. also lautend.

Der Gerechte kömmt umb N. in ihren Kammern.

Kingang. Aus Esai. XL, v. 1. 2.

Göset/ tröstet mein Volk / spricht ewer
GOTT. Redet mit Jerusalem freundlich/ und pred
iget ihr/ das ihre Ritterschafft ein Ende hat/ denn
ihre Missethat ist vergeben / denn sie hat Zwiefel
tiges empfangen/ von der Hand des Herrn/ um alle ihre Sünde.
Dieses/ Selbete und Betrübete im HERRN/ befiehet Esaias Esai. XL, 2
im Tag

" Regt
/ 314. ig. J. /
Nymtatv. evok, Lööse, evang. : "

12.332 117
Sylw. 47

im Namen unsers Gottes noch heut zu tage allen rechtschaffen
nen Lehrern und Predigern/unt müssen sie solchen Befehl auf-
richten/ daß sie Gottes Wort/ wenn und wo es betrübe ist/ trö-
sten und ihren Gemeinen freündlich zusprechen/ wie denn dest-
wegen diese Wort auff heütigen Fest des ersten Evangelischen
Predigers Johannis des Täuffers zu einer Lection von Alters
her verordnet/ und derohalben dieses Orts nicht zu vergessen
noch zu verschweigen sind. Denn/ wie gedacht/ so soll Ich auch
trösten/ Ihr betrübe wollet getröstet werden. Zu trösten ist
Ursach genug da/ Sach auch genug da/ die zum Trost dienen.

Ursach zu trösten finde ich/ wenn ich Gottes Wort
ansehe / so in grosser anzahl allhier versamlet und zusammen
kommen / aus allen Ständen / von unterschiedlichen Ort- und
Enden/ aber alle betrübe/ eines Sinnes/ zu weinen mit den wei-
nenden. Bedencke ich den Haus- Stand so ist unter diesem
Wort Gottes die hochbetrübe des Seelig. Herrn Willeterers
hinterlassene Frau Wittib / die sich schon unter die Trostlosen

Eesai. LIV, II. gezehlet / unter die Elenden / über welche alle Wetter gehen :
Matth. V, 4. Bey und neben ihr sind die Leidtragenden / die da billich sollen

getröstet werden / insonderheit die lieben Kinder und Kindes-
Kinder / als von Herrn Vater und Groß- Vatter verlassene
Waislein/ denen man sagen mus/wie sie der Herr aufnehmen
werde. Die Herrn Söhne und andere in Christenthum ge-
übte hohe und nahe- Anverwandten / ob sie sich aus Gottes
Wort selbst trösten könnten / so ist doch in diesem Fall der Trost

Pfal. XXVII. vor ihren Augen verborgen/ und mus ihnen aus Gottes Wort
Hof. XIII, 14. vorgestellt werden/ sintemal wenn dieses nicht ihr Trost were/

Pf. CXIX, 15. sie vergehen möchten in ihrem Elende. Nu der Vater der
Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes/ der uns tröstet in all
unsern trübsal/ tröste die/ so umb wegen ihres seel. H. Vaters
und Haus- Herrn leidtragen : Ja sie sollen getröstet werden.

Wende ich mich zum Wellichen- Stand/ in welchem dieses
Orts der sel. Hr. Willeter das vornemste Ampt verwaltet/ als
gewesener Wol- verordneter Richter / so hat ja ein Ehrfamer
Rath

Rat
die b
gewa
dein
möch
sch an
ter de
Neyd
sen Ar
allen e
den od
schaffe
Worfo
wie S
und ein
Nu der
stus Ja
Ja Er
der He
den Ge
so haben
heit die
habt/ de
andeute
weinen
werden
zu finden
tröste sie
dere derg
lich annem
alle anwe
Berühmte
in Ehren
können.

REGI NYOMLATVANYOK, 1834. 18. J. /
": : evang. löcse, evang. "

Rath Trosts vonnöthen / weil so weder in demselben wohl weiß
die beschwerlichkeit solches Amtes / umb welcher willen Sirach
gewarnet: Laß dich nicht verlangen Richter zu sein / denn durch Sir. VII, 6.
dein vermögen wirstu nicht alles unrecht zu recht bringen / du
möchtest dich entsetzen für einem gewaltigen / und das Recht mit
schanden fallen lassen. So haben auch die andern Herrn Rich-
ter der XIII. Zipser-Städte ein vornehmes / wil nicht sagen /
Neyd zu verhüten / das vornehmste Mit-Glied / verlohren / des-
sen Ansehen / Erfahrung und unerschrockener Muth ihnen
allen ein Herz gemacht / wenn sie Amtes wegen haben etwas re-
den oder verrichten müssen. Die Gesamte Erbare Bürger-
schafft und Gemein hat sich auff seine Wachtsamkeit / Treue /
Vorsorg und Unverdrossenheit verlassen können / sind aber nu
wie Schafe ohne Hirten / weil der Mann / der vor ihnen her auß Nu. XXVII,
und einging / und sie aus und einführete / sie alleine gelassen. 16. 17.
Nu der Richter / der für der Thür ist / und der gute Hirt Chris-
tus Jesus / der gesand ist zu trösten alle traurigen / tröste Sie. Jacob. V, 9.
Ja Er der Herr sey ewer Richter / der Herr sey ewer Meister. Esai. LXI, 2.
der Herr sey euer König / der helffe euch. Sehe ich endlich an
den Geistlichen / sogenannten Kirchen- und Schul-Stand / Esai. XXXIII,
so haben deroselben Beamte Lehrer und Zuhörer / insondera
heit die Priester / einen Gutthäter und Beförderer an ihm ge-
habt / deswegen sie ihn als einen Priester-Freund betrauren /
andeutende / daß Kirch und Schulen für andern Stenden zu
weinen Ursach haben / weil solcher Nahme wenigen gegeben
werden könne und jederzeit mehr Priester-Feinde / als Freunde
zu finden. Nun GOTT der H. Geist / dessen Ampt sie führen /
tröste sie / als der höchste Tröster in aller Noth / und erwecke an-
dere dergleichen Kirch- und Schul-Freunde / die sich ihrer treu-
lich annemen mögen. Ja nicht diese Gemein alleine / sondern
alle anwesende einheimische oder benachbarte betrauren einen
berühmten lieben werthen Mann und grossen Gönner / den sie
in Ehren gehabt und zu dem sie sich alles gutes haben versehen
können. Nun der Dreyeinige GOTT gebe allen und jeden sei-
nen gnä-

" Réglé nyomtattványok, Lócse, evang. : "

recheschaffen
Befehl auß
übt ist / trö-
e denn dest
angelischen
von Alters
u vergessen
oll Ich auch
u trösten ist
rost dienet.
tes. Volek
zusammen
n Ort- und
nit den wei-
unter disem
Willeter
Trostlosen
ter gehen :
illich sollen
nd Kindes
verlassene
uffnehmen
nthum ge-
s GOTTES
der Trost
tes Wort
rost were /
Vater der
östet in all
D. Vaters
et werden.
hem dieses
waltet / als
Ehrsamer
Rath

1332-117
Sp. 47

2. Cor. I. 15.

nen gnädigen willen zu erkennen? Er tröste selbst sein Volk /
und gebe / daß wie es des leidens Christi viel hat / dasselbe auch
reichlich durch Christum / zu diesem mal über diesen Todes-Fall /
getröstet werde. Das wil Gott auch thun / Ihr betrübte im
Hertz / denn Sach genug zum Trost von Esaia im
Namen Gottes angeführt wird / wenn Er saget: Redet mit
Jerusalem freundlich und prediget Ihr / daß ihre Ritter-schaffe
ein Ende hat / denn ihre Missethat ist vergeben / denn sie hat
zweifeltiges empfangen von der Hand des Hertz / umb alle
ihre Sünde. Da hetten wir einen allgemeinen Trost / der auf
uns alle sich reinete / die wir von dem Fluch des Gesetzes / von
der Anklage des gewissens / von Gewalt des Todes und Teufels
befreyet sind / die an uns zu Ritttern habē werden wollen / da wir
doch eytel Gnad und Leben da gegen predigen hören / daß also
die Sünde vergeben / hingegen zweifeltiges uns geschencket und
gegeben sey / nemlich Gottes Sohn und H. Heist / Wiederges-
burt und Erneürung / Gesslich und Himmlisches Leben / wela-
chen Trost auch unser Seel. Herr Willeter in seinem leben ge-
habt / und dessen nu genisset / als dem alles Leid benommen / alle
Freud dagegen zu kommen ist. Aber wir wollen mehr Sachen
und Ursachen im abgelesenen Spruch antreffen / die eben auch
Esaia uns vorhelt zum Trost bey frommer Leute Todesfällen.
Lasset uns derohalben acht haben / was der H. Geist hier von
uns zur Lehr und Trost durch Esaia hat auffzeichnen lassen.
Und damit wir was gewisses haben / dahin wir unsere Andacht
richten / so wollen wir auff zweyerley sehen.

Vortrag
und
Abtheilung

- I. Wie Esaia die fromme sterbende uns benenne.
 - II. Was er von ihren Todesfälle glaube u. bekenne.
- Damit wir aber so wohl auff unsern jzigen Todes-Fall / als
auff Gottes Wort hirvon acht haben / und beydes zu herken-
nehmen mögen / wolle Gott der Vater die erbetene Gnad
und Beystand des H. Geistes ferner verleyhen / umb seines
Sohnes Christi Jesu unsers Seligmachers
willen / Amen.

Regt NYOMSTATENOK, 18. J. /
1314. 18. J. /
": "Guan, evang. Luce, evang.":

12 022 121
12 022 120

Die Abhandlung

Vorgenommenen und abgetheilten Spruchs.

Der Gerechte kommt umb/ sagt und klagt Esaias. und haben wir bey seinen Worten Anfangs zu merken/wie er nemblich

I. Die Fromme sterbende Leute benenne.

Er heist sie (a) Gerechte/ wegen des Glaubens. Darnach (b) Heilige/ wegen der Liebe. Und endlich (c) die so richtig gewandelt haben/wegen des Lebens/so sie geführet.

Der Gerechte/ sagt er erstlich / und bald die Gerechte / gebraucht aber das Wort in dem Verstand / wie es sonst die Schrift gebraucht/von den Gläubigen/die durch den Glauben für Gott gerecht werden. Für den Menschen zwar ist der Gerechte/dem man nichts unrechts darthun kan/ oder einiger Ungerechtigkeit überweisen. Also ist ein gerechter Richter/dem man nicht kan zeihen/Er habe dem Gottlosen recht gesprochen/ und den Gerechten verdammet/ denn diese beyde sind auch dem

HEXXX ein Greuel: Er habe Geld auff Wucher gegeben/ und gescheneck über den unschuldigen genommen: Denn ein solcher wird nicht bleiben weder auff dem heiligen Berge Gottes/ noch im Gericht/oder in der Gemeine der Gerechten. Also

so wird dieser für einen gerechten redlichen Burger und Alderman gehalten / der der Burgerlichen Gerechtigkeit und Ehrbarkeit im handel und wandel sich also beflissen/ daß man durch Zeügen und Beweisthum nichts unredliches/unrecht-und schändliches auff ihn bringen kan: Denn wenn seine Werck und Sachen gerecht sein/so mus Ihn ein Richter gerecht sprechen/nicht aus Gnaden/sondern aus pflicht/ weil er den rechten Gemäts gewandelt und gehandelt/tros der ihm einigewidriges Werck darthue? Auff solche Weise ist für GOTT kein lebendiger Gerechter/sondern mit David mus jeder bitten: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Wenn du wilt Sünde zu rechnen HEXX/ wer wird bestehen? Gerechter aber wird und heisse

der/

B

Prov. XVII, 15.

Psaln. XV, 1.
Psaln. I, 5.

Acta & probata.

Pfal. CXLIII
CXXX.

Rom. IV, 5.

" Regl my omatavnyok, Lucase, evang. : "
/314. 18. 3. /

172
1714. 18. 3. /
" Rept. nymtatvnyok, Lbcae, evang. : "

der/ der nicht wie Wercken umgehret/ glaubet aber an den / Des
die Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaub gerechnet
zur Gerechtigkeit / wie Paulus und David die Gerechten be-
schrieben / und Abraham, aller glaubigen und gerechten Va-
ter gerecht worden ist: Der/ welchen der Gerechte Knechte
Gottes/durch sein Erkenntniß gerecht gemacht hat/welches Er-
kenntniß eben derselbe Glaub und dessen erstes Stück ist / Darin
nen Christus Jesus / der uns von Gott zur Gerechtigkeit ge-
machet/wie ein Bild im Spiegel gefasset/ zusehen ist/ also/ daß
damit all unser unrecht / alle Sünden/ bedeckt sind/ und nicht
zugerechnet werden. Werden demnach/ wie gesagt/ Gerechte
genennet umb des Glaubens wegen/wie hingegen die mit Wer-
cken umgehen und dadurch für Gott gerecht sein oder noch wer-
den wollen/als Ungerechte und Ubelthäter außser der Gnade/
außer Christo/ und also unter dem Fluch sind / wie könnten sie
dann Gerechte heißen?

Darnach nennet der Prophet die Gerechten auch Heilige
Leute/ und solches umb der Liebe willen/durch welche der Glaub
thetig ist. In der Heiligen Sprach lautet: Leutz der Barm-
herzigkeit/ verstehe / theils der Barmherzigkeit Gottes/ weil
Gott seine Liebe und Barmherzigkeit an ihnen erweisen / wie
heute im Fest-Evangelio von Elisabeth stehet: theils ihrer ei-
genen Barmherzigkeit/ weil sie die Liebe und Barmherzigkeit
hinwiderumb ihren nächsten beweisen/ und barmherzig sein/
wie auch Ihr Vater barmherzig ist. Und weil Gott sonder-
lich darinnen seine Barmherzigkeit an ihnen erweisen/ daß Er
sie geheiligt und gereinigt durch das Wasserbad im Wort:
daß Er Christum wie zur Gerechtigkeit/ also auch zur Heiliga-
ng ihnen gemacht/und in der h. Tauff/die da ist das Bad der
Wiedergeburt und erneürung des heiligen Geistes/ hat anzie-
hen lassen/ daß sie sollen sein heilig und unstrafflich in der Liebe/
oder ihme dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die Gott
gefellig ist wie heute Zacharias singet/ deswegen sage ich/wer
den sie auch Heilige genennet in des seligen Herrn Lutheri
verdeutschung.

Pf. XXXII, 1.

Esai. LIII.

1. Cor. I, 3.

Gal II, 7. 10.

Gal. V, 7. 6.

Viri misericor-
des i.e. pietate in-
signes s. conspi-
cui. Vat.

Luc. VI.

Ephes. V, 26.

1. Cor. I, 30.

Tit. III, 5.

Ephes. I, 4.

Luc. I, 75.

En

Die
füh
Die
und
ohn
war
Der
delt/
fonde
lich i
We
es g
mass
richt
gel f
gen/
Ma
nenn
neten
re G
brah
Neu
heute
sind/
für G
den w
selbst
wir h
Sünd
rechte
Christ
durch

Gen. 12. 9. 32. 1. 21
Gen. 22. 2. 2. 2. 2.

Endlich werden solche Gerechte und Heilige beschrieben:
Die richtig für sich gewandelt haben wegen des Lebens so sie ge-
führet/ die da nicht allein für sich / auch nicht allein für andere
Menschen/ sondern auch für GOTT/ wie Abraham gewandelt
und fromm gewesen/ die da gerade zugegangen/ in ihrem Ampt
ohn ansehen der Person gethan/ was ihnen zu thun befohlen
war/ in gemeinen Wesen nicht den breiten Welt- und weiten
Verdammnis-Beg/ sondern den schmalen Lebens-Beg gewan-
delt/ richtig/ weder zur Rechten noch zur Linken abweichende/
sondern würdiglich GOTT/ würdiglich dem Evangelio/ würdig-
lich ihrem Beruff; die Züchtig/ Gerecht/ und Gottselig in der
Welt/ aber nicht mit der Welt/ oder der Welt gleich / in der
es gar Unrichtig her/ hin/ und zu-gehet/ gelebet haben/ aller-
massen wie einen solchen richtigen Weg und Wandel der auff-
richtige König David beschrieben und allen zum Lebens-Spie-
gel fürgestellt im 15. Ps/ und im 24. gutes theils wiederholt.
Wollet Ihr ein Muster eines solchen Gerechten/ Heil-
gen/ ja im Glauben in der Lieb und Leben richtigen
Mannes. Wir können unsern Sel. Herrn Willer wol
nennen (a) Gerechten / allermeist wegen der zugerech-
neten Gerechtigkeit/ weil Er geglaubet an den Herrn/ der unse-
re Gerechtigkeit ist. In welchem Verstand Abel, Noah, A-
braham, sampt allen seinen glaubigen Kindern im Alten und
Neuen Testament Gerechte genennet worden / unter welchen
heute in d. Festgeschichte Zacharias und Elisabeth auch begriffen
sind/ von denen Lucas schreibt/ daß sie beyde Fromm (Gerecht)
für Gott waren das ist/ Gerechtfertigte durch den Glauben an
den versprochenen Messiam. Von einer angeborenen / oder
selbsterworbenen anlebenden eignen Gerechtigkeit können
wir hier nichts rühmen/ denn dieses Ruhms manglen wir arme
Sünder allzumahl für GOTT/ und werden ohne Verdienst ge-
recht aus seiner Gnade / dere sich unser Sel. Herr allein in
Christo getröset. Aber die Gerechtigkeit vor Gott/ die da kom-
t durch den Glauben an Jesum Christ/ zu allen und auff alle die
B 2 da glau

Psalm. CXII. 5.
Gen. XVII. 1.
Matt. VII. 13. 14.
Per fas & nefas
I. Thef. II. 12.
Ephes. IV. 1.
Tit. II.

Jer. XXIII. 6.
Paraph. Vin.
Rom. III. 23.
24.

" Réglé ny omtatvénok, Lőcse, evang. : "
/ 314. 16. J. /

n den / Best
gerechtes
rechten be-
hten Was
te Knecht
elches Ero
st / Darin
igkeit ge-
/ also/ daß
und nicht
Gerechte
mit Wer-
noch wen-
Gnade/
önten sie
Heilige
r Glaub
e Barna
tes/ weil
sen/ wie
hrer et
rsigleit
ig sein/
sonder
daß Si
Wort
Heili
hab den
anzie
er liebe/
GOTT
ch/ wer
utheri
Eno

17
Sp. 47

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

Augult. *Sanctus sum : non est hoc superbia elati, sed confessio non ingrati: Audebo dicere Sanctum, non sanctificans meipsum, sed sanctificat sanguine Christi.*
Da glauben/ kan man ihm nicht absprechen/ man wolte denn alle Kinder Gottes und Glaubige/ die jemals gewesen/ als Jünger rechte verdammen. Wir können ihn auch nennen einen (b) Heyligen / durch die Barmherzigkeit Gottes geheiligt und durch Barmherzigkeit gegen den Nächsten sich heilig erzeigenden. Denn gleich wie Er darinn ein Mann der Barmherzigkeit Gottes/ das ihn Gott durch das Rosinfarbe Blut seines Sohns geheiligt/ und Er viel ein gewisserer Heyliger war / als die so der Paps mit rother Dinte im Calender canonisiret: Also war er wiederumb ein Barmherziger Mann in dem / das wenn Er Barmherzigkeit geübet / Er solches mit Lust gethan / wie Paulus von den Heiligen Gottes erfordert / Rom. XII, 8. hat jederzeit angezogen / als ein Auserwählter Gottes heiliger und geliebter / herrliches Erbarmen / Freundschaft / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / und andere Heylige Zierrathen / Col. III, 12.

Endlich können wir ihn auch rechnen unter die so (c) Nichtig für sich gewandelt haben. Denn er nicht gewandelt im Rath der Gottlosen / noch getreten auff den Weg der Sünder / noch gefessen da die Spötter sitzen / Psalw. I, 1. Sein Herr war auch nicht hoffertig / Er wandelte nicht in grossen Dingen die ihm zu hoch waren. Diese beyde aber / böse Exempel / und eigner stolzer Muth / sind die Abwege zur linken und zur rechten / da man vom richtigen Weg und Wandel sich abwenden / abwegen / und abweisen leßt. In seinem Amt hat Er jederzeit sich als ein rechter / gerechter / und richtiger Richter beflissen / ein gerechte Gericht zu richten / hette wol / wenn Er Argwohn vermuthet / mit Samuel auftreten sagen und fragen dürfen : Siehe / hie bin ich / antwortet wieder mich : Ob ich jemand Schen oder Esel genommen habe : Ob ich jemand hab Gewalt oder Unrecht gethan : Ob ich von jemand Hand ein Geschenk genommen habe / und mir die Augen blenden lassen / so wil ichs wieder geben. Aber was damol Israel geantwortet / wurde auch edre Antwort gewesen sein : Er habe.

PL. CXXXI, 2
Deut. I, 16.
1. Sam. XII, 3.

Er ha
etwas
zu Lieb
schweig
Glaub
nichts
ne/Go
Namen
habe.
Sirach
ein klein
kompt
Wapen
sem Hau
Geist der
vorgebild
Da
Schau
Da
Schau
Da
Was da
(a) mit
Denn Er sp
umb/ sagt
gedenkt Er
rechten Er
die eins thei

Er habe niemand unrecht gethan / und von niemandes Hand
etwas genommen. Wo deme o also were / begehrt ich niemand
zu Lieb oder Leid die Wahrheit an diser heiligen Stedte zu ver-
schweigen. Weil Euch aber unsers Seeligen Herrn Willeter
Glaub / Lieb und Leben besser als mir bekant / und ich von Euch
nichts anders / als was ich rede / gehöret habe / werdet Ihr mei-
ne / Gott aber Eüere und sein Zeüge Sein / daß Er diesen guten
Namen / der besser ist denn Reichthum und Leben / wohl verdinet
habe. Und disen hat Er sich beflissen zu behalten / weil Er von
Sirach gelernet / Ein Leben es sey wie gut es wolle / so währe es
ein kleine Zeit / aber ein guter Name bleibe ewiglich. Mir
kompt ist gleich ein / was mir bey überreichung des Adelichen
Wapens des sel. Herrn Willeter unter dem Traurgang zu die-
sem Hause eingefallen / es könten diese Ehren-Titul / so der H.
Geist denen Glaubigen gegeben / auch bey diesen Adels-Bild
vorgebildet sein.

Sir. XLII, v.
14. 16.

Darumb Ihr / die Ihr solches vor Augen habe /
Schaue den Weissen Pelikan /
Und das Roth-vergossne Blut /
Schaue den Selben Löwen an /
Und den unerschrocknen Stuch /
Dencke am Bild habe ihr gelesen /
Wer Weiß / Roth / und Gelb gewesen.

Weis .S.
Gerecht.
Roth .S.
Heylig.
Gelb .S.
Auffrichtig.

Zum II.

Haben wir zu merken

Was der Prophet von diesen Leuten bekenne ?

Zweyerley : Nemblich / was sich

(a) mit ihnen zutrage (b) was man darzu sage.
Denn Er spricht 1. Sie kommen umb. Der Gerechte komt
umb / sagt Er anfangs / als ob Er von einem redete / darnach
gedenckt Er vieler. Weil wir denn gehöret von was für Ge-
rechten Er rede / lassen wir fahren andere Auflegungen derer /
die ein theils Christum den gerechten Knecht Gottes / anders
theils

" Regt
/ 314. 18. J. /
N. v. om. t. at. v. ev. v. o. k.,
L. o. c. s. e. v. a. n. g. . : "

13232/17
S. 47
" Régi nyomatványok, Lőcae, evang. :"
/314.ig.j./

Perit.

Persecutionis
magnitudinem,
non finem mon
strat Substantia.
Haymo ex Hiero
nymo.

2. Reg. XXI,
16. XXIV, 4.

Sap. III, 1.2.

Sap. IV, 7.10.

11. 12. 13. 14.

V. Virgilius.

Gen XIX, 15.

16.

Heils Esaiam selbst / als der von Manasse mit einer hülferin
Sage versaget worden ist / hic verstanden haben wollen. Denn
ob wir solche gleich nicht aufschließen / so wird doch hier ins ge
mein von denen Gerechten gehandelt / die umb Christi oder des
Messia wegen Gerecht / Heilig / und Aufrichtig heissen / und
umb des Glaubens / der Liebe und ihres guten Wandels willen
umkommen / sterben und dahingehen / da wenig oder gar niemand
solchen Tod achtet oder betrachtet. Ein solcher war nicht allein
Esaias und die mit ihm von Manasse sind hingerichtet / da Er
viel unschuldiges Blut zu Jerusalem vergoss / von denen die He
bräer diese Wort verstehen / sondern ins gemein alle und jede
Glaubige dahinterbende / von denen gesagt werden kan / was
wir bey der Leiche singen : Mann tregt eins nach den andern
hin / wol aus den Augen und den Sinn : Die Welt vergisset
unser bald. Und eben dieses heist der Prophet umkommen /
nach der Welt. Erüte Urtheil / wie solches im Buch der Weis
heit auffgezeichnet ist / da diese außdruckliche Wort : Der Ge
rechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie
an. Für den Unverstendigen werden sie angesehen als stürben
Sie / und Ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und Ihr
Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede. Der
Prophet spricht weiter von ihnen 2 Sie werden hinged
rafft / weggerafft vor dem Unglück. Oder wie es in der Haupts
Sprach heist : Für dem übel / das ist für dem Sünden-übel und
Straff-übel. Gleich wie eine treue Mutter die Kinder hin und
wegrafft wie sie kan / wenn Ungewitter / Feur / oder Wassers
Noth entsteht / damit sie einem Unglück zuvorkömme. Wie der
fromme Aneas seinen Abgeleiteten und zu gehen Unvermö
genden Vater Anchisen auffgerafft und durch die Feurs
Drunst auff den Berg Idam getragen haben mag. Oder viel
mehr wie Gott selbst den gerechten Loth und die seinigen aus
Sodoma hin und weggraffen lies / durch die Engel / welche Ihn
bey der Hand ergriffen / heraus zogen / damit Er nicht umkame
in der Missethat derselben Stad. Das Wort so in der H.

14
Sprach

Sprach
weg-raffen
samlung d
den Gerec
samten in d
die Gottlo
wenn jene n
gleichem vor
geweissaget
versagten J
Zeuffen / den
folgern / her
gesagten Hi
get sie im ew
let werden in
ker sein und b
brauche wird
von jederma
David war.
die besten Fre
auff in den S
auch gebrauch
strenden. Sch
solle / bis es d
wie die Irrende
Petrus bezüg
herum und we
auff / bewahre
Jüngsten Tag
der Heerde der
der Welt man
den Wölffen u
gehet und sucht
berlich aber /

12 022 121
13 22 120

Sprach siehet und von dem Seel Herrn Luthero hin, oder
weg-raffen gedentschet ist/ wird anderswo gelesen von der Ein-
samlung der Früchte des Landes so man beset. Gott eylet mit
den Gerechten/als seinen Edlen Welken auch/und wil ihn ein-
samlen in die Himmels Scheuren/darnach wird Er die Spreu/
die Gottlosen Welt-Kinder/ mit ewigem Feur verbrennen/
wenn jene werden schon weggerafft und eingesamlet sein. Des-
gleichen von Samlung der Verzagten und Flüchtigen/wie denn
geweissaget worden/das der Herr zusammen bringen werde die
verzagten Tract. Die Gerechten werden in dieser Welt vom
Teuffel/ dem Hellschen Jäger/ und seinen Hunden/ den Ber-
folgern/ herumgejaget/ eben wie ihr Heyland / der einer frühe-
gejagten Hindin gleich gewesen. Aber GOTT der Herr bring-
et sie im ewigen Leben wieder zusamen/das wie sie hier versam-
let werden in die Einigkeit des Glaubens. sie dort auch versam-
let sein und bleiben sollen in der Einigkeit des Schauens. Ge-
braucht wird dasselbe Wort auch von an und auffnehmung des
von jedermann auch von Vater und Mutter verlassenen / wie
David war. Die Gerechten verlassen alle Creaturen / auch
die besten Freunde im Tod/ allein GOTT der HERR nimt sie
auff in den Schoß Abraham. Ferner steht dasselbe Wort
auch gebraucht von der Auffnehmung und Auffbehaltung eines
irrenden Schen oder Schaffes / das man so lang verwahren
solle / bis es der rechte Herr wieder fordere. Wir waren alle
wie die irrende und verlohrene Schaffe/wie David, Esaias und
Petrus bezüget/ nu aber befehret/ gehen offe noch in der Irre-
herum und werden verführet/Gott aber nimt seine Gerechten
auff/ bewahret sie für dem übel / hebt sie auff bis an den lieblich-
Jüngsten Tag/ da der gute Hirt kommen und seine Schaffe zu
der Heerde der Aufferwehlten holen wird / als welchen sonst in
der Welt mancherley unglück und unheil von denen reissen-
den Wölffen und dem brüllenden Hellen-Lehett/ der herum-
gehret und sucht welchen Er verschlinge/zü stossen mögen. Son-
derlich aber/ welches eigentlich hieher gehöret/ wird dieses
Wort

D. Will. Falc.
vivent.
Exod. XXII
v. 10.

Luc. III, 17.

Esai. XI, 12.

Psal. XXII.
Titul.

Psal. XXVII.
v. 10.

Deut. XXII, 2.

Esai. LIII, 6.

Psal. CXIX,

1. Pet. II, 25.

"
" Réset
/314. 18. J. /
nyomtattvok,
Lucse, evang. : "
15

hpm: 13832/17
 47
 Genes. XXV. **Wort gebrauchte vom Tode der Glaubigen und Heiligen die zu**
 3. 8. 17. **ihren Vätern versamlet worden. Das alles heist nu vor dem**
 Unglück hin- und weggerafft. **Endlich sagt der Prophet:**
 3. **Sie kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern.**
Zum Friede kommen sie/ der Seele nach/ ruhen dem Leibe nach
in ihren Schloß-Kammerlein. Denn Er redet hier nicht von
 dem zeitlichen unvollkommenen/ unbeständigen Welt-Friede/
 als bey welchem noch viel Übels und Unglücks übrig ist: **Son-**
 dern von dem ewigen/ vollkommenen/ jimmerwährenden Friede/
 dahin gelangen die/ so vor dem Übel hinweggerafft und allein
 in den Häusern des Friedes/ in sichern Wohnungen un in stolzer
 Ruhe leben. Die Kammern darinn sie ruhen/ sind ihre Ruhe-bes-
 sein und Ruhe-stettlein in der Erde/ von welchen unser Prophet
 redet/ wenn er spricht im Namen Gottes: **Gehe hin mein**
Volck in eine Kammer/ und schließ die Thür nach dir zu/ ver-
birg dich ein klein Augenblick biß der Zorn (der alles Übel und
Unglück mitbringt) vorüber gehe. Denn daß Er von denen
die im Herren schlaffen gehen/ rede/ weist der Vorgehende
Spruch/ darinn Er GOTT also anredet: Deine Todten wer-
den leben/ un mit dem Leichnam auferstehen. Das sind alle Ge-
rechte/ Heilige/ rechtschaffene Kinder Gottes/ die ihrem Vaa-
ter/ Gott und Herrn leben und sterben/ und sein sind tod und
lebendig/ und wenn sie zur Ruhe kommen mit David sprechen:
Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden. Psalm. IV, v. 9.
Wie also Gorgonia des H Nazianzeni Schwester verschied
den unter den Worten/ die man gleichsam als mit der Seele
ausgehen vernommen. Ein solcher fehrte hin mit Simeon im
Friede/ und kam zum Friede/ Er kan sich selbst zu Grabe sin-
gen mit jenem frommen:
So fahr ich hin zu Jesu Christ/ Mein Arm thu ich außstrecken/
So schlaff ich ein un ruhe sein/ Kein Mensch kan mich aufweckē
Den J. C. Gottes Sohn/ Der wird die Himmels Thür aufthun/
Mich führen zum ewigen Leben.

Vid Lut. Com.
 Cap. XXXV.
 29. XLIX. 33.
 Num. XX 24.
 Esa. XXXII.
 v. 18.

C. XXVI, 20.

Rom. XIV.

Psalm. IV, v. 9.

" Regel ny om tatyvnyok,
 / 314. ig. j. /
 Lucase, evang. : "

Was

Wo
 Ende
 Spr
 auch
 Niem
 kan es
 und
 unbed
 nehme
 dran
 Herse
 dern n
 men w
 auch f
 bedene
 höhere
 bel,
 Petru
 Gedat
 dahin
 umkom
 unbede
 und U
 wige Le
 merlich
 Spinn
 glücksel
 allererf
 hen und
 wie es
 als auff
 hand an
 sehen

Was man aber hiezu sage / wenn die Gerechten also ein
 Ende nemen / das meldet endlich auch unser Prophetisches
 Sprüchlein / denn darinn der Letzte Gedanken und Urtheil
 auch darbey stehet: Niemand ist der es zu Herzen nehme /
 Niemand achte drauff. Etliche hatten dieses für Eimerley / man
 kan es aber auch wohl unterscheiden nach unterschied der Leute
 und Welt. Klugen / der etliche sich bey dergleichen Todesfällen
 unbedachtsam / andere unachtsam erzeigen. Unbedachtsame
 nehmen nichts zu Herzen / bedencken ja gedencken nicht einmal
 dran was geschihet. Es bewegt sie nichts / geht ihnen nichts zu
 Herzen / sind wie Stöck und Stoicken / haben weder mit an-
 dern mitleiden / noch gedencken / das die Keyhe an sie auch kom-
 men werde / da sie doch GOTT wil damit lehren bedencken / daß
 auch sie sterben müssen / auff daß sie klug würden. Nichtweniger
 bedencken solche Letzte / daß dergleichen Fälle was mehrs und
 höhers bedekten. Es gilt ihnen gleich / es sterbe Cain oder A-
 bel, Pharao oder Moses, Saul oder Jonathan, Judas oder
 Petrus. Bedencken sie etwas darbey / so ist doch nur ein roher
 Gedanke: Ohn gefehr sind wir geboren und fahren wieder
 dahin / als weren wir nie gewest. Sie bedencken nicht wer da
 untkomme / ja ob Er umbtkomme / wie die unverständigen und
 unbedachtsamen urtheilen / oder ob Er vielmehr allem Ubel
 und Unglück entkomme / und hin zum Friede / zur Ruhe / ins ewige
 Leben heim komme / da hingegen sie in diesem elenden sem-
 merlichen Ding / dem Leben / hangen als wie die Fliege in der
 Spinnweben / ihres Unglückes kein Ende wissen / und desto un-
 glückseliger sein / weil sie es nicht gedencken noch bedencken / bis
 allererst / wenns zu spat ist. Unachtsame / ob sie gleich se-
 hen und merken was vorgehe / so verstehens sie es doch nicht /
 wie es Gott wil verstanden haben / denn sie achten nicht drauff /
 als auff etwas daß sie selbst anging. Sondern sie suchen aller-
 hand andere Ursachen zusamen / warumb dieses oder jenes ge-
 schehen sey / und sol es je etwas bedeuten / so werde es nicht eben

Vatab. Bibl. Po-
 nere super Cor.
 Hebraism. pro
 advertere ani-
 mum, curare.

Non solliciti
 de praesenti,

Psalm. XC. 13

Sap. II, 2

" Réglé
 / 314. ig. j. /
 nyomtatványok,
 Lőcse, evang. : "

sie tressa

ligen die zu
 nu vor dem
 Drophet:
 Kämern.
 Leibe nach
 r nicht von
 te. Friede/
 ist: Sona
 en Friede/
 und allem
 n die schon
 in stolzer
 Ruhe-bef.
 r Prophet
 e hin mein
 r zu / vera
 Ubel und
 von denen
 vorgehende
 den wer
 d alle Ges
 rem Baa
 d tod und
 sprechen:
 V, v. 9.
 verschied
 er Seele
 neon im
 trabe sin
 strecken/
 aufwekē
 aufthun/

Was

hym: 13.832/17

Spil: 4/4

Non solliciti
de futuro.

Luc. XIX, 42

Jerem. IX, 12

Uss I. De
hortatori

Warnung
für Unbedach
tlosigkeit.

Sie treffen. Da sie doch sollten sein das selbe gegen das vorige halten / und daraus schlüssen / was ihnen nun zu thun oder zu lassen were / damit sie ja acht hielten wie sie das beste erwählten / und bedächten was zu ihren Friede dienete; sintemahl gewiß ein Erb-Bitter vorhanden / weil Gott mit den Seinen so eylete / und sie wegraffete. Stirbt ein Alter / so sagen sie: Der hat lang genug gelebet. Stirbt ein Jünger: Er hat sich nicht in acht genommen. Stirbt ein Armer: Er hat wenig zu leben gehabt. Stirbt ein Reicher: Er hat sich zu Tod gegeben / oder was dergleichen vorwand! Wenn nun ein Gerechter Mann stirbt achten sie auch solchen Tod nicht. Zwar der Tod wil ein Ursach haben / aber die rechte Ursach verstehen sie nicht / darumb achten sie solche Fälle wenig oder gar nicht. O daß sie Weise weren und vernemen solches / daß sie verstanden was ihnen hernach begegnen wird / wünschet Moses solchen Unbedachtsamen und Unachtsamen. Deut. XXXII, 29.

Wer nun auch unter uns Weise were / und lies ihm diesen Fall zu Herzen gehen! Zwar / daß Er denen Leid-tragenden mit Mit-leidenden frommen Christen zu Herzen gehe / bezeitigen die schmerzlichen Thränen / mit welchen sie unsern sel. Herrn Miß-leiter betrauren. Die Andern aber sollen für Unbedachtsamkeit und Unachtsamkeit gewarnt sein. Denn so wolgedachter Sel. Herr weggerafft ist vor dem Unglück / so mag wol Zuversicht für Unbedachtigkeit nicht weit sein. Ich gehöre zwar nicht unter die Stern- und Unachtsamkeit. Propheten / die aus des Himmels gestalt und Sternen stand oder Lauff / nicht allein das Gewitter / sondern auch die Gemüther erkundigen / und daher verständigen wollen / was künfftig für Glück oder Unglück / zu hoffen oder zu fürchten. Ich rechne mich auch nicht unter die Stern-Propheeten / die wie die Jüdischen Cabalisten aus der Schrifft Wörter / Buchstaben und Zahlen eine güldene Zeit auerrechnen oder doch errathen wollen / ob sie gleich darüber zu Lügneren werden. Sondern ich halte Euch vor des Herrn Propheeten Esaiam, der wird wohl wahr gesagt haben / daß die Menschen vor dem Unglück weggeweg

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

18

weggerafft
guerkenn
Bestens
was auff
dieser W
daß der G
sagt / aus
das Gerich
was wils
Bottes r
wird / wo
sollen wir
sondern di
künfftiger
wecket / un
halten wer
gen Hände
jener gleich
Schritte. S
gleiche Fälle
Straffe / z
gebrauchen
ben sind. I
rechte Men
und zeitlich
jene Welt /
nehmung v
nicht allezeit
gerechten
und ging alle
gen Ode m
rechte Seele
unrechten
mit Händen

weggeraffeln. Wir haben nicht Noth / sagt D. Brennius hie / An Comm. in
Isaiam f. 286
 zuerkennen / was künfftig ist / daß wir gen Himmel steigen / und des
 Bestirns gestalt besichtigen: Lasse uns nur acht haben darauß /
 was auff Erden vorgehet / die Begrabung frommer Leute aus
 dieser Welt / wenn sie offte geschiet / dürfen wir nicht zweifeln /
 daß der Gottlosen Welt grosses Unglück vorhanden. Petrus
 sagt / aus den Sprüchen Salomonis: Es ist zeit / daß ansiehe 1. Petri. IV.
v. 17. 18.
 das Gericht an dem Hause Gottes. So aber zu erst an uns /
 was wils für ein Ende werden mit denen / die dem Evangelio Prov. XI. 31.
 Gottes nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten
 wird / wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen? Darumb
 sollen wir solche Todesfälle nicht aus unbedacht nichts achtens
 sondern dieselbe anschauen / als Vorbotten und Ankündigungen
 künfftiger Unglücksfälle / damit wir zur Gottes Furcht er-
 wecket / und in allem / das über die böse Welt ergehen wird / er-
 halten werden. Wenn Weise Welt-Kündige Leute aus vor-
 gen Handeln vernunftig mutmassen können / wie dieser oder Politici
vid. Notations
Dibl. Politey.
 jener gleichmäßiger Handel ablauffen werde / so werden Theologi
 Schrifft-Kündige Gottes-Lehrer vielweniger fehlen / wenn sie
 gleiche Fälle in Gottes Wort auffsuchen / und zur Lehre / zur
 Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit 2. Tim. III. 16.
Rom. XV. 4.
 gebrauchen / als darzu sie nütze und beschwergen auch uns geschri-
 ben sind. Nun finden wir aber / daß wenn GOTT fromme ge-
 rechte Menner weggerafft hat / es sey gewesen / durch zeitigen
 und zeitlichen Tod / und also durch Abforderung aus dieser in
 jene Welt / oder durch Beförderung / Beruff und andere weg-
 nehmung von einem Ort zum andern / daß meistens theil / wo
 nicht allezeit grosse Verenderung erfolget. Da GOTT den
 gerechten Noah in Kasten gehen lies / kam die Sünd-Fluth / Gen. VII. 21.
 und ging alles Fleisch im Wasser unter / alles was einen lebendigen
 Odem hat in trocken / das starb. Da die Engel die Ge- 2. Pet. II. 8.
 rechte Seele / den Loth / welchen die Sodomiter mit ihren
 unrechten Wercken von Tag zu Tag queleten / aufführten und
 mit Händen weg raffeten für dem Unglück / regnete Feur und Gen. XIX. 16.

" Régl nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
 /314. ig. j. /

hym: 13.832/17
Spelu. 1. 1.

Spelu. 1. 1.

Schwefel vom Himmel herab/ auff Sodom und Gomorra/ und lehret die Städte umb / und ganze Gegend und alle Einwohner und was auff dem Lande gewachsen war.

Kan nicht auch noch Feur und Wassers Noth kommen?
Ach! Für Feur und Wassersnoth/behüt uns lieber Herr

Jud. II, 8. 15. **GOTT!** Da Josua gestorben war/ thaten die Kinder Israe-
el übel für dem HERRN / und erdhneten ihn mit Abgöte-
terey und andern Sünden / daß hernach an allen Enden/
des HERRN Hand wieder Sie war zum Unglück.

Kan solch übel umb der Sünde willen nicht auch uns treffen?
Ach! Für allen Sünden/ für allem übel/behüt uns lieber

2. Reg. XXI, 7. 16. **Herr GOTT!** Wenn friedfertige Regenten gestorben / ist
gemeinlich Krieg entstanden. Nach dem Tod des frommen
Hiskia / wie viel unschuldig Blut vergoß Manasse/
bis Jerusalem hie und da voll war? Kan nicht Gott auch Krieg
und Blut vergossen über uns verhängen/ wie vor weniger Zeit?

Ach! Für Krieg und Blut/behüt uns lieber Herr GOTT!
Es ist noch unvergessen/ ja soll nimmermehr vergessen sein/ was
unsere Eltern selbst erfahren / da D. Luther seelig starb am
Tag Concordia, wie alle Eindrächtigkeit gleichsam mit ge-
storben/ der Schmalkaldische Krieg/ ja Aufruhr im Weltli-
chen/ Zwierracht im Geistlichen / und daher alles Unglück im
Haußstand sich angesponnen. Kans nicht GOTT mehr ge-
schehen lassen/ bey uns/ bey denen in allerley Stenden wolver-
dinte/ fromme/ gerechte/ und redliche Menner dahin sterben?

Ach! Für Aufruhr und Zwierracht / behüt uns lieber
Herr GOTT! Also soll billich ein jeglicher seuffzen/ alle aber
wahre Buss thun / damit keinen das Unglück treffe / so etwa
Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

Luc. XXIII, 30. künstig ist/ deme der Sel. Herr Milleter entgangen ist /
der uns gleichsam dazu vermahnet mit seinem Tod / daß wir
zwar weinen mögen/ aber nicht über ihn/ sondern über uns und
unsere Kinder / die wir diesen oder dergleichen Unglück etwa
sollten

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. :"
/314. ig. j./

20

sollten unter
gehret/ die auf
betrübe und
damit Sie ni
haben. Die
Unbedachtsam
würden die jen
ter verlohren s
verzagen/ und a
oder Hülfe meh
ten: Daß Er u
und ihrer vern
eben auch für
auffs Wort gr
Heiligen Gotted
und Ubel/ un
so uns immer an
lenger je tieffer d
allen ihren Sün
sintemal wer gef
Und darnach vo
Gott umb der S
in der Stad daß
und schafftet daß
Er thue nu was
ist unser Sel. He
entrafset. Swol
die Richter und
zugehet/ ligt nicht
bey schweren Zei
ten/wenn Er zus
erzehlet Valeriu
und Unglück ver
glückseligen rechn

sollten unterworfen werden. Denen nu dieser Fall zu Herzen II. Ufus
 gehet/ die auff das befurchtende Unglück achten / und darüber Consolatoris
 betrübe und traurig sind / sol dieses auch zum Trost gesagt sein / Trost wie
 damit Sie nicht trauern wie die Heyden / die keine Hoffnung der allzugrosse
 haben. Dieses were ebenso wol Unchristlich. Und wie die Traurigkeit.
 Unbedachtsame und Unachtsame der Sache zu wenig thun / als 2. Thess. IV, 13
 würden die jensigen zu viel thun / die unseren Sel. Herrn Wille
 ter verlohren schäcken / oder wegen künftigen Unglücks an Gott
 verzagen / und also heülen und klagen wolten / als wenn kein Trost
 oder Hülfe mehr da were. Es stehet zwar hir von den Gerech
 ten: Daß Er umkoffte. Aber für den Augen der Menschen /
 und ihrer vernunfft / die nach den fünf Sinnen urtheilet: Nicht
 eben auch für den Augen Gottes und des Glaubens / der sich
 auffß Wort gründet / in welchem wir gehöret haben / daß die
 Heiligen Gottes werden. I. Weggeraffe vor dem Unglück
 und Ubel / und zwar so wohl vor dem Sünden=Ubel / Ebr. XII, 1
 so uns immer anklebt und träge macht: da mit wir aber nicht se
 lenger je tieffer drein gerathen / so erlöset GOTT die seinen aus
 allen ihren Sünden durch den zeitlichen Tod und weggraffung / Psal. CXXX,
 sintemal wer gestorben / der ist gerechtfertiget von der Sünde: v. 8.
 Und darnach vor dem Straff=Ubel / welches der gerechte Rom. VI, 7
 Gott umb der Sünde willen zu schickt / sintemal kein Unglück
 in der Stad daß der Herr nicht alles thue: Er giebt Friede / Amos. III, 6
 und schafft daß übel / Er ist der HERR der solches alles thut.
 Er thue nu was ihm gefellt / es gehe so übel her als es wolle / so
 ist unser Sel. Herr Willeter allem übel entgangen / entnommen /
 entraffet. Swohl Ihme! Unglückselige Leute sind sonderlich
 die Richter und Regenten / weil es übel in einer Stad oder Land
 zugehet / ligt nicht auff ihnen die erste und schwerste Last? Daß
 bey schweren Zeiten manchem die Haaren Berg stehen möch
 ten / wenn Er zu solchem Amt gezogen wird. Von C. Mario Quem si inter
 erzehlet Valerius Max. daß er so viel böses und gutes / Glück miseros posue-
 und Unglück versucht / daß wenn man ihn wolte unter die Un- ris, miserrimus;
 glückseligen rechnen / Er der Unglückseligste: Wo aber unter inter felices, fe-
 die licissimus repe-
rietur.
Libr. VI, Cap
IX. §. 14.

" Régi nyomatványok, Löcse, evang. : "
 /314.ig.j./

hymn
177
" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "

Die Glückseligen / Er wol der Allerglücklichste bleiben würde.
Das kan ich wol auff unsern seeligen Herrn Willer ziehen.
Wenn Unglück daher gieng / wenn es übel zugleng / da war Er
der allergeplagteste mit Noth / Er war wie ein Nagel / daran
jedweder sein Anliegen gehenget. Nun Er für allem künftigen
Unglück weggeraffe / ist Er der Allerglücklichste / ja der seligste /
denne man billlicher Glück zu diesem Wechsel wünschen / und
sich über ihn trösten / als wehklagen und sich betrüben solle.
Zwar diesen Trost können wir weder ändern geben / noch selbst
nehmen / aus unserm Spruch / wenn wir das erachtete Segen
für lehren oder glauben. Denn also würden die Todten
nicht für dem Unglück weggeraffe / sondern ins Unglück und
übel hingeraffe heißen müssen / welches Stück des falschen irri-
gen Glaubens ein Ursach ist alles Päpstlichen Crechts und Ge-
heils / so bey den Begräbnissen der Papisten vorgehet / weil sol-
che Trostlose Lehre in Todesfällen so wenig das Leid und
Traurigkeit mindern kan / als der Heyden Unglaub selbst.
Ferner ist uns tröstlich / daß solche Weggeraffte II. Der
Seelen nach zum Friede kommen / und lassen der Welt ihr
Wesen und Bestimmen / unter welchen manche gereche Seele /
wie Loth / gequelt wird / daß sie kein Frid noch Ruhe haben kan /
sondern immer in Streit sein mus. Zu solchen Fried ist unser
sel. Hr. Willer auch gelanget / seine Seele lebt ewig bey und in
GOTT / der ein GOTT des Friedes ist / Er ist im Friede / mit
einem Wort / wie das Buch der Weißheit redet. Ist Er nun
im Friede und aller Unruh frey / was wollen wir ihn mit heiden
und klagen / so viel an uns ist / verunruhigen? Die sind zu be-
weinen / welche nach dem Tod in die Hölle zum ewigen Unfried
gefahren und also mit Leib und Seele gestorben sind / nicht die
selig abcheiden ins ewig Himmelreich / zu wahren Fried und
Freuden. Denen sol man billlicher den Frieden gönnen und uns
sehnen / wie wir aus dieser Welt-unruhe auch in Friede zu diesen
Friede fahren mögen. Zwar diesen Trost können wir abermal
weder ändern geben / noch selbst nehmen für unsere Seelen /
wenn

Vid. Luth. Tom
VIII. Jen.
Germ. f. 372.

Relictis qua-
cumque ratione
agitationibus
mundi. Jun. &
Trem.

Job. VII, 1.
1. Cor. XIX,
v. 33.
Sap. III, 3.

2. Sam. XVIII
v. 33.
Luc. XIX, 41.

Cant.

weil
der
Tro
stuch
See
wisse
Hr.
rühr
recht
shen
sind /
beit r
ein Re
daß se
broch
Scri
wir ar
sein /
Unruh
wenig
in welch
kessen /
die Leut
trucken
bey eini
Besser
gestreue
zubesorg
stessen g
fahren h
bern auc
brächte /
Kopff ab
sondern f

weiß wir uns von den Päpfflern bereben lassen/ daß die Seelen
der verstorbenen Gerechten aus jener Welt in diese kämen/
Trost und Hülfte bey den Menschen begehreten/ aus welchen
stück falscher Lehr und irrigen Glaubens die Seelmessien und
Seel-Päder samt den Seel-Opfern entsprungen. Wir aber
wissen daß der Gerechten Seelen/ und also auch unsers seligen
Hr. Willers Seele/ sein in Gottes Hand/ und keine Qual
rühret sie an. Endlich ist es tröstlich III. Daß solche Ge-
rechte dem Leibe nach ruhen in ihren Kammern. In
ihren Schloß-Bettelein/ in welchen die Todten die da Selig
sind/ von nu an/ wenn sie in den Herrn sterben/ von ihrer Ar-
beit ruhen. Hier sind ihre Tage wie eines Tag-Löhners/ wie
ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten/ und ein Taglöhner/
daß seine Arbeit aus sey. Sola Mors requies Viro. sagt Am-
brosius, allein der Tod ist des Menschen ruhe/ daher ihn die
Schrifte den Schloß nennet. Auf dem Gottes Acker liegen
wir arme Würmelein/ und ruhen in unsern Schloßkammer-
lein/ ruhen von dem Immerstreit/ von der Arbeit/ und aller
Unruh befreihet. Dieses Trosts könten wir bey dieser Leich uns
wenig annehmen/ wenn wir mit den Kindern des Unglaubens/
in welchen der Satan sein Werk und Spiel hat/ uns behörden
lassen/ die verstorbene und begrabene erscheinen und überstellen
die Leute/ saugten ihnen das Blut aus/ und marterten sie mit
strucken und erstrucken. Was für Ruhe hette man denn
bey einigen Todten Begräbniß oder Kammern zugewarten?
Besser wer/ die Leichnam verbrant/ die Asche auff's Wasser
gestreuet und zerstreuet/ so hette man sich solcher Ruhe nicht
zubeforgen. Besser wer es Hunden und Vögeln ihr Fleisch zu
fressen gegeben/ so würde man sich Blutaussaugens nicht zu be-
fahren haben. Ja das suchte gern der Teufel/ der unsern Le-
bern auch nicht die Ruhe im Grab gönnet/ und es gern dahin
brächte/ daß man der Gerechten Leichnahmen nicht allein den
Kopff absties/ und wie Schelm oder Diebe räderte und aderte/
sondern für die wilden Thir wie die Schind-ä-er hinschmisse/
Wo

VIXXXIIII

Vid. Opus. H.
D. Meilneri.
de Purgatori.
Cap. IIX.

Sap. III. 2.

Apoca. XIV.
13.

Hiob. VII. 2.
Amb. de Bon.
mort. c. 3.

Eph. II. 21

Sicut Romani

Sicut Barbari
f.

" Régi nyomtattványok, Lucse, evang. : "
/314. 18. j. /

hym: 13.832/17

Unfried und Unruhe/und als einen Eingang in die ewige Freud und Seeligkeit/ dahin uns allen verhelffe der uns solche erworben/ Christus Jesus unser Heiland.

Er aber als der Richter der Lebendigen und der Todten/ wolle einste nach der Ruhe in der Erden/ unserm sel. verstorbenen Herrn Milleter die beygelegte Krone der Gerechtigkeit an jenem Tage geben/nicht ihm aber alleine/sondern uns allen/ die wir seine Erscheinung lieb haben. Ihme sey sama Gott dem Vater und dem H. Geist/ als dem Dreyeinigen GOTT/ Ehr und Gewalt vom Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Lebens-Lauff.

DAmie wir noch ferner zu Herzen nehmen/ wer von uns weggerafft/ zum Friede und Ruhe konnen/ so laßt uns folgenden Lebens-Lauff vernehmen: Der seelige unser Herr Stierbruder Georg Milleter ist gebohren von frommen Christlichen Eltern/ aus dem Alten und berühmten Milleterischen Geschlecht/ aus dem sie sich ihre viel um diese Stad und allen 13. Städten durch treue Amtsverwaltung wohlbedient gemacht. Sein Herr Vater ist gewesen/ der Weyland Wohl-Edle/ Ehrveste/ Vorsichtige un Wohlweise Herr Johannes Milleter/ ein vornehmer WaldeBurger und Handels-Herr in dieser Königl. Freyen Bergstad Iglo; welcher zu unterschiedener Zeit/nicht nur das Stad-Richter Amt/ sondern auch das löbliche Braffen-Amte etliche Jahr/ mit grossen Ehren und Ruhm verwaltet hat. Seine geliebte Fr. Mutter sel. ist gewesen die Edle viel Ehr- und Tugend-reiche Frau Martha/ gebohrne Kiltianin. Von diesen vornehmen Eltern ist er in keüschem züchtigen Ehe-Bet gezeuget/ und zur Welt gebohren. A. 1610. den 23. Aprilis als am Tage Georgij. Wiewohl er nun von Christlichen Eltern erzeuget/ so ist er doch als andere Adams Kinder in Sünden empfangen und gebohren. Plal. 51. Damit er aber

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. :
/314. ig. j. /

aber zu
Lauffe be
des Tages
durch der
Tugenden
feinen Ma
nen möchte
und zur G
nemsten M
auch sein
Stad un et
lich verwal
erstenmah
Ehr und T
in S. H. T.
Wohlweise
allhier/ we
löbliche Rie
fen Ampt m
ter/ mit der
7. Jahr/ erz
von noch der
veste/ Dor
der zeit woh
und Gemein
mit vielen G
Dienst erzi
mals/ ist er
dann nach S
A. 1642. den
gendreichen
weisen Herr
wandten zu
1650 zinserta

aber zu Baden angenommen würde hat man ihn zur H.
Lauffe befördert/da er den Nahmen Georgij zurgedächtnis
des Tages seiner Geburt/ sonderlich aber seiner Wiedergeburt
bekommen. Nachmals/ damit er in allen Christlichen
Tugenden möchte auffwachsen/ und derauf eines zu einem
feinen Mann werden/ der dem Vaterland mit Nutzen dienen
möchte/ haben sie ihn fleißig zum andächtigen Bekehr/
und zur Schulen gehalten/ Also/ daß er mit der zeit die für-
nehmsten Ampten gleich wie sein Herr Vater Seel. wie dann
auch sein Seelig. Herr Bruder Gregorius Milleter in dieser
Stad auß auch in den 13. Städten löblich rühmlich und treu-
lich verwaltet hat. A. 1631. den 26. 8ber. hat er sich zum
erstenmahl in den H. Ehestand begeben/ mit der Edlen viel
Ehre und Tugendreichen Jungfrauen Anna/ des nunmehr
in BSA ruhenden Edlen/ Ehrenvesten/ Vorsichtigen und
Wohlweisen Herrn Paul Seisen vornehmen Inwohners
allhier/ welcher auch unterschiedlicher zeit/ nicht nur das
löbliche Richter-Amte/ sondern auch das Hochlöbliche Brau-
sen Ampt mit allen Ruhm verwaltet/ Eheleiblichen Tocht-
er/ mit derselben in keüschter und erwünschter Ehe gelebet
7. Jahr/ erzeugt 3. Kinder/ einen Sohn und 2. Töchter: das
von noch der einzige Sohn am Leben/ als der Edle/ Ehren-
veste/ Vorsichtige und Wohlweise Herr Paulus Milleter/
der zeit wohlverordneter Herr Vormund bey dieser Stad/
und Bemein/ welcher jetzo seinen hertzlichen Herrn Vater
mit vielen Hertzens- auß Augen- Thränen den letzten Ehrens-
Dienst erzeiget. Nach absterben seines hertzlichen Ehege-
mats/ ist er im Wittwenstand verblieben 4. Jahr/ und sich
dann nach Göttlicher providenz zum andermal verehlichtet/
A. 1642. den 23. Febr. mit damahlen der viel Ehre und Tu-
gendreichen Jungfr. Susanna/ des Ehrenvesten und Wohl-
weisen Herrn Andree Meyers Inwohners und Rathver-
wandten zu Borgenberg ehelich erzeugten Tochter/ an
jetzo hinterlassenen betrübten Fr. Wittwen/ mit derselben

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

in friedlicher und gesegneter Ehe gelebet 25. Jahr / erzeiget
6. Kinder / 4. Sohn und 2. Töchter / davon noch 3. Sohn und
eine Tochter im Leben. Von diesen seinen lieben Kindern
hat er erlebet und gesehen 13. Enckel von der 1. Ehe 12. das
von noch 5. im Leben / von der andern eins: Gott wolle sie
sämtlich in Gnaden erhalten. Welche hinterlassene Weissen
und Weisheit ansezt ihren lieben Herrn Vatern und Profz
Vatern zu Grabe begleitet haben. Diweil sich aber un-
ser Seel. verstorbenen Hr. Richter Georgius Milleter eines
christlichen und tugendsamen Leben und wandels jederzeit
bestiessen und auch mit einem sondern Verstand und Wohl-
redenheit von Gott begabet gewesen / ist er zu vornehmen
Ämtern die allbereit gemeldet / hervorgezogen; Denn Añ.
1646. ist er zum löbl. Richter-Ämt erwehlet worden / wel-
ches er damahl 2. Jahr versehen; und nach maln auch et-
lich Jahr / als Añ. 1650. Item Añ. 1655. u. 56. Item dieses
laufende 1667. in welchen wehrenden Richter-Ämt er auch
sein Leben beschloffen. Añ. 1651. ist er zum Braffen-Ämt
erwehlet worden / welches er 4. Jahr nacheinander verwal-
tet. Item Añ. 1657. und 58. Item Añ. 1661. u. 62. Also
daß er das Richter-Ämt bis ins 7te Jahr / das Braffen-Ämt
aber 8. Jahr verwaltet. Er hat auch das Berg-Ämt /
Kirchen Vatter- und Mühl-Ämt 4. Jahr verwaltet. Wel-
che gemeldte Ehren-Ämter er allzeit mit allen Treu / Ehren
und Ruhm versehen hat. Auch ist er unter den Herrn Lite-
raten 20. Jahr Consenior gewesen. Darbey hat er sich al-
lezit / so wol auch in alle seinem Wandel der Bericht güt-
bestiessen / wie ihme männiglich allhier das Zeugnis geben
mag / auch geringe und arme Leute gerne gehöret / jederman
mit guten glimpflichen Bescheid versehen / und so viel mög-
lich gewest / zu seinen rechten verholffen. Beschencke / welche
die Weissen blind machen / nicht geachtet; der Wittwen und
Weysen sich treulich angenommen. Dieser Sead und des
ganzen Landes Wohlfarth / hat er treulich gesucht und bes-
fördert

fördert un-
Warheit be-
sondern au-
Darbey et
Wohlfarth
Prediger li-
und viel mi-
Morgen no-
Leben und
und Ruhm
das beste Kl-
dern und d-
Ehrendä-
sondern all-
nützlichen
Seine Br-
von der Leib-
lichen Seula-
nach Haus
gen Linderun-
genden Frey-
gegriffen;
denliche Mi-
wollen. De-
sehr zugeset-
chen; doch
Bottes wille
Linderung er-
würde sich
erst zu einer
geliebten Ha-
scheid geben /
und zu allen
sich darauß

fördert und sich rechter/alter deutscher Treu/Redlichkeit und
Wahrheit beffessen / und also sich nicht nur um diese Stad/
sondern auch umb alle 13. Städte wohlverdient gemacht.
Darbey er auch seines Christenthums und seiner Seelen
Wohlfarth wohlwahrgenommen/ Gottes Wort/ und desselben
Prediger lieb und werth gehalten / die H. Sacramenta offte
und viel mit aller Andacht gebraucht / keine Predigt / kein
Morgen- noch Abend- Gebet ohne Noth verfeümet. Sein
Leben und Wandel hat er also geführet/ daß er mit Wahrheit
und Ruhm einen ehrlichen Namen und gute Gewissen/ als
das beste Kleinod von dieser Welt gebracht; und seinen Kin-
dern und der ganzen Freundschaft ein sonderbahres
Ehrendenckmal gelassen. Also daß nicht nur diese Stad /
sondern alle 13. Städte einen sehr wohlverdienten und
nützlichen Mann an ihm verlohren haben.

Seine Kranckheit betreffend ist er verwichenen Mittwoch
von der Leibitz/alda er der löblichen Versammlung des Könige-
lichen Stuls beygewohnet mit einem sehr hefftigen/ Schauer
nach Haus komen/ welchen er zwar/ weil er des andern Tas-
ges Linderung befunden / so hoch nicht geachtet / Aber fol-
genden Freytag hat ihn ein frostiges Fieber mit gewalt an-
gegriffen; Worauff er zwar den folgenden Sonabend ord-
entliche Mittel gebraucht / doch aber hat sich nicht bessern
wollen. Vergangenen Sonntag hat ihm das Fieber wieder
sehr zugesetzt/ daß er in grossen Durst und Mattigkeit gera-
then; doch hat allezeit mit grosser Bedult seinen willen in
Gottes willen gestellt. Folgenden Montag hat er wieder
Linderung empfunden / daß man gute hoffnung hatte / es
würde sich zur besserung anlassen / doch so hat er sich mit
ernst zu einem seeligen Stündlein fertig gemacht; seiner
geliebten Haus-Frauen und lieben Kindern richtigen Bes-
cheid geben / sie zur Gottes-furcht / Frieden und Einigkeit
und zu allen christlichen Tugenden treulich vermahnet/ und
sich darauff gantzlich dem gütlichen willen Gottes ergeben.

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. :"
/314.ig.j./

67m: 13.832/17
13.832/18
" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

Vergangenen Dienstag / da er vor Mittag sich zwar noch
mit reden freundlich erzeiget / hat ihn doch der letzte Schauer
und kalte Frost bald darauff um 1. Uhr wieder überfallen /
und da ihn um 3. Uhr die Frost verlassen / ist er in eine gro-
ße Mattigkeit gesunken. Als ihn darnach Ihr Wohl. Ehem.
der Hr. Pfarrer ersucht / hat er ihn freundlich die Hand
gebotten; und als er ihn unter andern Trost-Sprüchen mit
diesen Worten aneredet: Lieber Hr. Vater / will es denn
nicht besser werden? Ey so helffe ihm d. Allmächtige Gott/
der beste Leibes und Seelen-Arzt / der uns so herzlich gelie-
bet hat / daß er uns auch seinen eingeborenen Sohn ge-
schencke / der für uns sein Blut vergossen hat / auff daß alle /
und also auch wir / die wir an ihn glauben / nicht sollen ver-
lohren werden / sondern das ewige Leben haben; hat er mit
deülicher Stimme geantworret: Ja / das ist mein Trost /
das glaub ich. Darauff er den stille worden / nicht viel Wort
von sich mehr hören lassen; ohne daß er Trost aus Gottes
Wort empfunden / und mit zeichen der Augen und des Muns
des solchen zu erkennen geben. Darauff den folgendes der
Kampf angangen; unter welchem viel Thränen / Seuffzen
und Bebesteln von vielen umstehenden zu Gott für ihn ab-
gangen; bis er endlich in gegenwart des Herrn Pfarrers /
und seiner geliebten Haus-Frau / und seiner Herrn Söhne /
unter thränen und deren der gangen beywesenden Freund-
schafft / und anderer erüberzigten Nachbarn und seiner lie-
ben Kindern und Enckeln die in der Stuben und umb sein
Bett gestanden / seine Seele sanfft und seelig auffgegeben /
und sie seinen Erlöser Christo Jesu zu treuen Händen über-
lassen / Dienstags Abends umb 3. Uhr / da er sein Leben in
dieser Welt gebracht auf das 57. Jahr 8. Wochen um 3. Tag.

So ist Er nu im Friede dort
Ruh't hier in seiner Kammer /
Geraffet am gewünschten Ort
Für allem Unglücke Jammer /

Der uns

Der uns wer weiß mit was für Schmerz
In diesem Warter-Leben
Ja manches fromm-auffrichtigs Herz
Ins künfftig möcht umgeben.
Wir sind bey seinem Grab bedacht
Ein Denckmahl bey zu setzen
Und als zu Tausend guter Nacht
Mit Ihm uns noch zu legen.

Gerecht und Heylig man Ihn fand
Auffrichtig auch im Leben/
Wer einmahl Ihn recht hat erkannt
Wird Ihm dis Zeugniss geben/
Gott-fürchtig / Lieb-reich / schlecht und rechts
In Worten und in Wercken /
Hat Er sich gegen Herrn und Knecht
Ja allweg lassen mercken.
Wenn wir uns sehen alle ampt/
Ein jeder Ihn beweinet /
Weil Er es inn und aussen ampt
Wir allen gut gemeinet.

Der Fromm Herr Richter hat in Güt
Gestillet manchen Hader /
Es wüste sein auffrecht Gemüch /
Von keiner stolzen Ader.
D. solte mancher halb so viel /
Als Er gewußt / verstehen /
Was würd Er treiben für ein Spiel?
Wie würd Er sich doch blehen?
Das Neudorff hat ein Exemplar
Gehabt an seinen Leben/
Als welches nur dem Nächsten war
Und Gott zu Dienst ergeben.
Dem Armen hat Er seine Hand
Auch nie so gar verschlossen /

" Régi nyomtatványok, Lőcse, evang. : "
/314. ig. j. /

hym: 13.832/1A7

13.832/1A7

" Régi nyomatványok, Lőcse, evang. : "
/314.ig.j./

Daß sie für ihm nicht etwas fand /
Viel haben guts genossen /
Mit Rath und that Er manchen Feind
Hat muthig abgewehret /
Und als ein Schul- und Kirchen Freund
Ehrenwerthe Leüt geehret.
O daß ich gründlich dieses doch
Satt eh von Ihm vernommen!
Ich wer vor seinem Ende noch
Auch einmal zu Ihn kommen.

Denn selzam sind dergleichen Leüt /
Wers nicht glaubt magt erfahren :
Derselben Zween beweint man Heüt /
Milleter beide waren /
Sind nu dahin in kurzer Zeit /
In Fried zu Grabe kommen /
Und allem Unglück Kampff und Streit
Durch sanften Tod entnommen.
Wer weiß ob wir / Ich oder Du
In unserm Grab zu liegen
Auch werden so viel Raum und Ruh
für Gog und Magog kriegen ?

Indessen Ihr / die Ihr betrübt /
Habt diesen Trost zu fassen /
Daß der / der GOTT / und den GOTT liebe
Bleibt ewig unverlassen.
Traut dem in Eurer Noth und Pein /
Habt sein Wort auch in ehren /
Er der betrübten * Trost zu sein
An Euch nicht auff wird hören.
Gewisslich wie Ihr hit im leid
Einander seid entnommen /
Ihr wiederum dort im voller Freud
Zusammen sollet kommen.

* Verwirrten
* Verweisten

Wer solches glaubet und hoffet/bete hirauff: Vater unser 2c.

Geht ist hin/ und kommet einmahl Ihr gesegneten des Herrn/
Ererbet das Reich/ das Euch bereitet ist von
anbegin der Welt.

()